

Joe Zawinul: *Mauthausen ... Vom großen Sterben hören*

Uraufführung der Orchesterfassung
anlässlich 25 Jahre Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ)

Ehrenschutz: Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen

Mo, 7. November 2022
19.30 Uhr

Das MuTh – Konzertsaal der
Wiener Sängerknaben
Am Augartenspitz 1
1020 Wien

Mauthausen Komitee 
 Österreich
Mauthausen Committee Austria

VORWORT

Zum 60. Jahrestag der Errichtung des KZ Mauthausen schuf Joe Zawinul mit seinem Werk *Mauthausen ... Vom großen Sterben hören* in Erinnerung an die Opfer der nationalsozialistischen Gräueltaten ein akustisches Mahnmal. Dieses wurde am 8. August 1998 bei einem Gedenkkonzert mit fast 10.000 Besucher*innen in Mauthausen erstmals aufgeführt. Es war die erste Veranstaltung des neugegründeten Mauthausen Komitees (MKÖ), der Nachfolgeorganisation der Österreichischen Lagergemeinschaft Mauthausen.

Zawinuls Wunsch war es, dieses Werk lebendig zu halten, eine Aufführung sollte auch ohne seine Mitwirkung möglich sein. So wurde seine Idee, eine Fassung für Orchester und Chor auszuarbeiten, nach seinem Tod von seiner ehemaligen Agentin und Wegbegleiterin Risa Zincke weiterverfolgt. Diese wird nun anlässlich des 25-jährigen Bestehens des MKÖ im MuTh uraufgeführt. Unter der Leitung von Andreas Stoehr stehen die jungen Musiker*innen der MUK gemeinsam mit den Wiener Chormädchen und dem Schauspieler Ulrich Reinhaller als Erzähler auf der Bühne.

Die Orchesterfassung wurde anhand der CD-Aufnahme von Amitava Chatterjee, ehemaliger Gitarrist in Joe Zawinuls Band, verfasst. Möglich gemacht wurde dies dank Unterstützung der Kulturabteilung der Stadt Wien, dem Bundeskanzleramt, dem Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus und dem Zukunftsfonds der Republik Österreich.

Ich bedanke mich bei allen, die diesen Abend möglich machen. Vor allem aber beim Mauthausen Komitee Österreich für seine tägliche Arbeit, die wesentlich dazu beiträgt, Erinnerungen lebendig zu gestalten.

Wir alle tragen Verantwortung für unser Miteinander. Wie wichtig der Dialog ist und wie sehr der gesellschaftliche Friede und das Gemeinwohl auch von jedem Einzelnen abhängen, wird uns immer wieder aufgezeigt. 2022 wäre Joe Zawinul, einer der bedeutendsten Alumni der MUK, 90 Jahre alt geworden. Dieses Konzert ist auch eine Hommage an ihn, den universellen Musiker und Künstler, der sich stets für Weltoffenheit, Toleranz und Humanität eingesetzt hat.

Andreas Mailath-Pokorny
Rektor der MUK

PROGRAMM

Begrüßung

Andreas Mailath-Pokorny, Rektor der MUK

Willi Mernyi, Vorsitzender Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ)

Joe Zawinul (1932–2007)

Mauthausen ... Vom großen Sterben hören

Teil 1: *Einleitung*

Teil 2: *Der Weg nach Mauthausen*

Teil 3: *Das Lagerleben*

Teil 4: *Das Orchester*

Teil 5: *Interlude*

Teil 6: *Die Folter*

Teil 7: *Die Nacht*

Teil 8: *Die Vollstrecker*

Teil 9: *Das Gebet*

Teil 10: *Samstagnacht im Lager*

Teil 11: *Wey Doo*

Teil 12: *Sonntags im Lager*

Teil 13: *Weihnachten 1944*

Teil 14: *Der Fluchtversuch*

Teil 15: *No More, No More*

Teil 16: *Mauthausen: In Memoriam*

Ulrich Reinhaller, Erzähler

Chor der MUK

Wiener Chormädchen

MUK.sinfonieorchester

Andreas Stoehr, Dirigent

BESETZUNG & TEAM

MUK.SINFONIEORCHESTER (Leitung: Andreas Stoehr)

Flöte/Piccolo	Rebecca Bunyik
Klarinette/Bassklarinette	Dmytro Kyryliv
Fagott	Johannes Hilt
Sopran-/Tenorsaxophon	Tadej Pance
Alt-/Sopransaxophon	Yingshuo Ma
Horn	Joseph Graney
Schlagwerk	Theresa Bergauer, Laura Gutiérrez Cordero, Andrea Melián Alayon
Akkordeon	Piotr Motyka
Keyboard	Hibiki Kojima, Chen Pang
Gitarre	Blaž Škrbec
E-Bass	Nina Alice Feldgrill
Violine 1	David Kropfitch (KM), Karolina Averina (KM 2), Zhangir Zhubanov, Firangiz Abdullayeva, Taise Geitus-Eitvina, Sofya Vardanyen
Violine 2	Xin-Yi Zhang (STF), Patrick Zigmund (STF 2), Sultan Rakhmatullin, Sebastian Berg
Viola	Agnes Oberndorfer (STF), Lucas Garcés Villa (STF 2), Milena Stoiljkovic
Violoncello	Constantin Schöner (STF), Milos Stosiek
Kontrabass	Johannes Duntze

TEAM

Lichtmeister	Michael Brock
Lichttechnik	Martin Kreienbühl
Tonmeister	Ivan Zawinul
Tontechnik	Michel Andriessen, Michael Heckl
Bühnentechnik	Joe Messner

25 JAHRE MAUTHAUSEN KOMITEE ÖSTERREICH

Im Jahr 1997 wurde das Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) vom Österreichischen Gewerkschaftsbund und der Bischofskonferenz der römisch-katholischen Kirche in Partnerschaft mit dem Bundesverband der Israelitischen Kultusgemeinden Österreichs als Nachfolgeorganisation der Österreichischen Lagergemeinschaft Mauthausen gegründet. Im Jahr 2000 haben die Überlebenden des KZ Mauthausen und seiner Außenlager dem MKÖ offiziell ihr Vermächtnis übergeben. Im Gedenken an die Opfer des verbrecherischen NS-Terrorregimes setzt sich das MKÖ für eine freie und demokratische Gesellschaft und für die Wahrung der Menschenrechte aller und im Besonderen für den Schutz von Minderheiten. Das Vermächtnis bildet die Grundlagen aller Projekte und Aktivitäten des Mauthausen Komitee Österreich. Neben einem starken Engagement gegen Rechts-Extremismus und zahlreichen Projekten mit Jugendlichen finden jährlich mehr als 100 Gedenk- und Befreiungsfeiern im Netzwerk des MKÖ zum Gedenken an die Opfer des Nazi-Terrors statt. Von internationaler Bedeutung ist besonders die Gedenk- und Befreiungsfeier in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen. Seit 2013 veranstaltet das MKÖ jedes Jahr das Fest der Freude am 8. Mai – dem Tag des offiziellen Endes des Zweiten Weltkriegs in Europa – am Wiener Heldenplatz.

Das MKÖ finanziert seine Arbeit zum allergrößten Teil durch Projekte und natürlich durch Spenden. Fast alle Mitarbeiter*innen arbeiten ehrenamtlich. Um unsere zahlreichen, wichtigen Aktivitäten weiterhin durchführen zu können, benötigen wir die Unterstützung von möglichst vielen Spenderinnen und Spendern. Das Mauthausen Komitee Österreich arbeitet täglich für ein „Niemals wieder“. Jede Spende hat eine direkte Auswirkung und unterstützt unsere Arbeit. Die Spenden sind absetzbar.

Spenden bitte an:

Mauthausen Komitee Österreich

IBAN: AT62 1400 0100 1067 4528

BIC: BAWAATWW (Bank für Arbeit und Wirtschaft – BAWAG)

JOE ZAWINUL: MAUTHAUSEN ... VOM GROSSEN STERBEN HÖREN

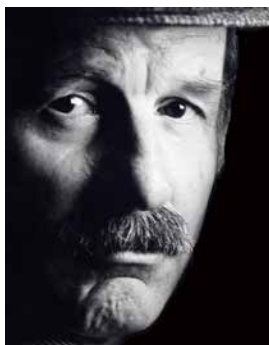
Am 8. August 1998 führte Joe Zawinul im Wiener Graben, dem gefürchteten Steinbruch des ehemaligen Konzentrationslagers, ein Mauthausen Memorial auf. Gemeinsam mit dem Rezitator und Burgtheater-Schauspieler Frank Hoffmann (1938–2022) gestaltete er im Auftrag der Lagergemeinschaft Mauthausen einen bedrückenden Abend der Erinnerung, subtil und persönlich, direkt und bedrückend. Die Beschäftigung mit dem Thema hatte ihm viel Kraft abverlangt. Denn 1932 in ärmlichen Wiener Verhältnissen geboren, war er zu jung, um sich einzumischen, und doch zu alt, um nicht zu verstehen: *„Vergessen gibt es nicht. Ich lebe wie ein Kamel mit dieser Last, die ich seitdem auf meinen Schultern trage. Ich war so enttäuscht, von mir und meiner Familie. Bei uns war es so, dass alles, was daheim gesprochen wurde, nie aus den vier Wänden heraus kam. Es wurde daher oft über die Nazis und gegen sie geredet. Aber Konzentrationslager waren kein Thema. Trotzdem sind immer noch die Erinnerungen an die Zeit lebendig. Da geht nichts mit Vergessen, obwohl es so üblich war, hinterher zu sagen: Ja, das war der Krieg! Das war einfach nur eine Ausrede, mit den Grausamkeiten, wie sie in Mauthausen stattfanden, fertig zu werden. Und die Ideologie ging einfach weiter. Es gibt noch immer zu viele Menschen auf der Welt, die meinen, sie wären etwas besseres. Das möchte ich bekämpfen, denn es ist nicht wahr.“*

Über ein Jahr hinweg sammelte er hunderte von Soundfetzen, durchforstete Archive, las alles, was er zu dem Thema finden konnte. Schließlich fuhr er nach Mauthausen, verbrachte einen Tag bei eisigem Wetter im Wiener Graben, um ein Gefühl für den Raum zu bekommen. Danach reiste er nach Hause, improvisierte zwei Tage lang und schuf die Komposition *Vom großen Sterben hören*. Es wurde Zawinuls persönlichstes Werk, irritierend für ihn selbst und für die Hörer, die mit verwirrenden Gegensätzen der Emotionen konfrontiert werden: *„Die Philosophie der Lager war so, dass jeder Akt der Grausamkeit von Musik begleitet wurde. Ich habe das in meiner Weise nachvollzogen, ein bisschen abstrakt, wie eine moderne Tonmalerei. Mit den entsprechenden Soundeffekts, Schlagen, Henken usw. habe ich versucht, das nachzuempfinden. Samstags zum Beispiel wurde dort früher mit dem Arbeiten aufgehört und man hatte immer noch irgendwelche Festivitäten. In jedem Block, einschließlich der SS-Quartiere, wurde etwas gespielt. Ich bin da musikalisch hineingegangen, das ist Teil des Projektes.“*

Vom großen Sterben hören ist eine Zusammenschau der Widersprüchlichkeiten persönlichen Empfindens und realer Absurdität. Halb Improvisation, halb Programmmusik erinnert es von Zeitzeugen-Berichten durchzogen aus der Perspektive eines Häftlings an die Entstehung, die Qual, die Unfassbarkeit des KZs Mauthausen. Kleine fröhliche und hoffnungsvolle Melodien, den Liedern der Zigeuner oder der russischen Gefangenen nachempfunden, wirken im Kontrast zu den nüchternen Text-Zitaten aus dem Lageralltag umso erschreckender. Es ist eine Komposition voller Menschlichkeit, die gegen die Barbarei des Ungeistes antritt. Schon aus diesem Grund ist sie aktueller denn je.

BIOGRAFIEN

Joe Zawinul



Josef „Joe“ Zawinul (1932–2007) war ein österreichischer Jazzmusiker von internationaler Bedeutung. Er begann seine musikalische Ausbildung mit zwölf Jahren am damaligen Wiener Konservatorium, der Vorgängerinstitution der heutigen Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK). Von Wien aus avancierte er zum einflussreichen und weltbekannten Jazz-Musiker.

Ab Anfang der 1950er Jahre spielte er in verschiedenen Tanzorchestern und trat mit seinem eigenen Jazz-Trio sowie 1954–56 mit den Austrian All Stars auf, deren Platteneinspielungen auch internationale Anerkennung fanden. 1956 wechselte er zur damals wichtigsten österreichischen Jazzband, der Two Sounds Band von Fatty George. 1959 führte

ihn ein Stipendium der Berklee School of Music in Boston in die USA. Das Studium in Berklee brach er allerdings bereits nach wenigen Wochen aufgrund eines Engagements im Orchester des Trompeters Maynard Ferguson ab. Auch Miles Davis wurde in dieser Zeit auf ihn aufmerksam. 1959–61 war er Pianist in der Band der Jazz- und Bluessängerin Dinah Washington, 1961–70 in der Combo des Altsaxophonisten Julian „Cannonball“ Adderley, für die er zahlreiche Eigenkompositionen erarbeitete.

Als einer der Pioniere der Verwendung elektro-akustischer und elektronischer Tasteninstrumente nahm Zawinul 1969/70 an mehreren stilprägenden Schallplatteneinspielungen des Jazztrompeters Miles Davis teil (v. a. *In a Silent Way* 1969; *Bitches Brew* 1969, veröffentlicht 1970), die den Übergang zum Jazz-Rock bzw. der sog. Fusion-Music und damit eine wichtige Wegmarke in der Geschichte des Jazz darstellen; eine Entwicklung, an der Zawinul maßgeblichen Anteil hatte.

1970 gründete er mit dem Saxophonisten Wayne Shorter die Jazzrock-Band Weather Report, die eineinhalb Jahrzehnte sowohl künstlerisch-kreativ als auch kommerziell überaus erfolgreich war. Nach der Auflösung von Weather Report 1986 wirkte er in wechselnden Formationen, vorerst unter dem Namen Weather Update, ab 1987 The Zawinul Syndicate; weltweit gab er auch Solo- (v. a. mit elektronischen Instrumenten) sowie Duo-Auftritte mit verschiedenen Percussionisten, wiederholt auch mit Friedrich Gulda. In den 1990er Jahren folgten größere Kompositionen mit Österreich- bzw. Mitteleuropa-bezug, u. a. 1993 *Stories of the Danube* für elektronische Instrumente, Perkussionsgruppe und Orchester (Auftragskomposition für die Linzer Klangwolke 1993) und 1998 *Mauthausen ... Vom großen Sterben hören*. 2004 gründete er den Jazzclub Birdland im Wiener Hotel Hilton (benannt nach einem legendären New Yorker Jazzclub), 2005 das eigene Label BirdJAM (BHM Music).

Zawinul galt als der einzige nicht US-amerikanische Musiker, der in einer bestimmten

Phase der Geschichte des Jazz von stilprägender Bedeutung war. Zum einen gehörte er zu den Vorreitern des Einsatzes elektronischer Instrumente und Klangeffekte, vom elektroakustischen Piano der 1960er Jahre über den Synthesizer bis zu digitalen Keyboards. Zum anderen galt Zawinul als einer der künstlerisch bedeutendsten – daneben auch kommerziell erfolgreichsten – Komponisten des modernen Jazz, wobei viele seiner Kompositionen aus instrumentalen Improvisationen entstanden sind, die anschließend anhand von Tonaufnahmen in Notenschrift fixiert wurden. Ausgehend von der afroamerikanischen Tradition hat Zawinul neuartige Rhythmen und Stilelemente eingeführt – häufig eigenwilliges Zusammenspiel von Bass und Perkussion, ausgeprägter Einsatz von Pausen.

Zahlreiche Kompositionen Zawinuls sind für „klassische“ Ensembles konzipiert und im Grenzbereich zwischen notierter und improvisierter Musik angesiedelt; so auch seine szenische Collage *Mauthausen ... Vom großen Sterben hören*. Diese soll bei den Hörer*innen nicht nur zu Betroffenheit führen. Das monumentale Werk will aufzeigen, dass Demokratie und Freiheit keine Selbstverständlichkeiten sind.

Ulrich Reinthaller



Ulrich Reinthaller studierte Schauspiel am Max-Reinhardt-Seminar in Wien.

In seiner ersten Filmtitelrolle war er im Kinofilm *Lieber Karl* zu sehen, der 1985 mit dem Deutschen Bundesfilmpreis ausgezeichnet wurde. Im selben Jahr wurde er ans Wiener Burgtheater engagiert und war dort bis 1993 Ensemblemitglied. Zahlreiche Kino- und TV-Produktionen, für die Titelrolle in der TV-Serie *Hallo, Onkel Doc!* erhielt er den Fernsehpreis BAMBI. Seit 2018 Ensemblemitglied im Theater in der Josefstadt, Wien.

Rezitations-Repertoire u. a. mit Rilkes *Duineser Elegien*, Puschkins *Eugen Onegin*, Goethes *Werther*, Hölderlins *Hyperion*, Dostojewskis *Der Großinquisitor*.

Er arbeitet(e) mit Lidia Baich, Camerata Salzburg, Ensemble Cinquecento, Malcolm Martineau, Musicbanda Franui, Christina Gansch, Mathias Hausmann, Robert Holl, Siegfried Jerusalem, Friedrich Kleinhapl, Stephan Matthias Lademann, Barbara Moser, Christophe Pantillon, Marlis Petersen, Alina Pogostkina, Anika Vavic und Gert Westphal.

Andreas Stoehr



Der in Wien geborene Dirigent Andreas Stoehr zählt zu den musikalisch vielseitigsten Vertretern jener Generation, die fundiertes Dirigierhandwerk mit den Erkenntnissen der historischen Aufführungspraxis zu verbinden weiß.

Er studierte Korrepetition und Dirigieren am ehemaligen Konservatorium der Stadt Wien (heute: MUK; u. a. bei David Lutz, Reinhard Schwarz und Gennadij Roshdestwenskij) sowie Musikwissenschaft an der Universität Wien.

Dem Debut als Dirigent an der Wiener Kammeroper folgte ein mehrjähriges Engagement an den Vereinigten Bühnen Graz. Weitere Stationen seiner internationalen Dirigiertätigkeit waren u. a. die Staatsoper Prag, die Wiener Symphoniker, die Opéra Comique Paris, das Theater St. Gallen,

die Deutsche Oper am Rhein (Düsseldorf), die Königlichen Opernhäuser in Kopenhagen und Stockholm, die Oper Leipzig, das Grand Théâtre de Genève sowie zahlreiche Konzerte in Europa und den USA.

Mit großem Engagement widmet sich Andreas Stoehr der Aufführung von Werken, die als verschollen gelten oder seit der Zeit ihrer Entstehung nicht mehr erklingen sind: etwa Schuberts letzte Oper *Der Graf von Gleichen* (Styriarte '97), Glucks *Ezio* (Weltersteinspielung auf CD, 2007) oder Giacomo Meyerbeers *Emma di Resburgo* (Wiener Konzerthaus 2010).

2015 und 2017 wurden zwei CD Einspielungen mit Werken der schwedischen Komponistinnen Andrea Tarrodi und Amanda Röntgen-Maier für den schwedischen Grammy nominiert.

Von 2012 bis zum Sommer 2019 hatte Andreas Stoehr die Intendanz und künstlerische Leitung der Schlossfestspiele Langenlois/NÖ inne. Ebenfalls 2012 wurde er mit der Leitung der Klasse für Dirigieren an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien betraut, seit 2013 ist er künstlerischer Leiter des MUK.sinfonieorchesters. Von der Qualität der kontinuierlichen Arbeit mit den jungen Künstler*innen zeugen mittlerweile erfolgreiche Gastspiele in St. Petersburg und Moskau sowie eine fulminante Aufführung von Leonard Bernsteins *Mass* im Großen Saal des Wiener Musikvereins im November 2018.

MUK.sinfonieorchester (Künstlerische Leitung: Andreas Stoehr)



Das MUK.sinfonieorchester setzt sich aus Studierenden der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien zusammen, mit dem Ziel, durch das gemeinsame Musizieren die Vielfalt des Orchesterrepertoires, die Unterschiede der Epochen und Stile, aber auch das Zusammenwirken kreativer Kräfte innerhalb eines größeren Kollektivs kennenzulernen und zu erleben.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung *Orchesterpraxis* wollen nicht nur anspruchsvolle Passagen der Orchesterliteratur erprobt, sondern über das Zusammenspiel aller Instrumente hinaus auch die Begegnung und Kommunikation auf sozialer Ebene gefördert werden. Unter der Aufsicht eines erfahrenen Teams hochkarätiger Professor*innen und Lehrender werden die einzelnen Instrumental-Gruppen auf die technischen Anforderungen des Zusammenspiels vorbereitet, um über regelmäßige Auftritte das Ergebnis ihrer Arbeit öffentlich zu präsentieren.

Die Erfahrungen, die auf diese Weise auf den Gebieten der Oper, Sinfonie oder des Konzerts, aber auch bei interdisziplinären Projekten gesammelt werden, wollen dazu beitragen, den Einstieg in das professionelle Berufsleben auch dann zu fördern, wenn die Entscheidung für oder gegen eine solistische Karriere individuell bereits gefallen ist.

Die sehr erfolgreich absolvierten Auftritte des MUK.sinfonieorchesters in Wien (u. a. Wiener Konzerthaus und Wiener Musikverein) und Linz sowie die kontinuierliche Zusammenarbeit mit Komponisten und Gastdirigenten sind Wertschätzung und Ansporn zugleich: Wertschätzung für das Geleistete und Ansporn zur stetigen Weiterentwicklung der Qualität. Dass dabei die Freude am Musizieren nicht verloren gehen darf, versteht sich von selbst!

Chor der MUK (Einstudierung: Alessandro Traina)



Der Chor der MUK setzt sich aus Instrumental- und Gesangsstudierenden der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien zusammen. Unter der Leitung von Guido Mancusi erarbeiten die Studierenden Werke von Bach bis zu zeitgenössischen österreichischen Komponist*innen sowie Jazz- und GossPELLiteratur. Der Chor der MUK tritt regelmäßig in der Franziskanerkirche auf, traditionellerweise im Dezember als Weihnachtskonzert sowie bei Opernproduktionen oder Orchesterkonzerten der MUK.

Wiener Chormädchen (Leitung: Kapellmeister Stefan Foidl)



Die Wiener Chormädchen sind die Mädchen bei den Wiener Sängerknaben. Der Chor wurde 2004 als Teil des Campus im Augarten gegründet. Mädchen von 8 bis 15 Jahren erhalten hier eine professionelle Gesangsausbildung. Zweimal wöchentlich proben die jungen Sängerinnen im Augartenpalais; dazu kommen Einzelstimmbildung, Chorwochenenden und ein Sommercamp im Juli. Ab 2023 sind Kurztourneen in Österreich und Europa geplant.

2023 feiern die Wiener Sängerknaben ihren 525. Geburtstag: Beim großen Festkonzert im Goldenen Saal des Musikvereins am 14. Mai 2023 wirken die Wiener Chormädchen mit. Für Joe Zawinuls *Mauthausen ... Vom großen Sterben hören* haben sich die jungen Sängerinnen intensiv mit dem Holocaust auseinandergesetzt.

Wer Chormädchen werden möchte, kann sich im Künstlerischen Betriebsbüro der Wiener Sängerknaben melden: Vorsingen sind jederzeit möglich.

Weitere Informationen unter: wsk.at/chormaedchen, facebook.com/viennagirlschoir

Impressum:

Änderungen vorbehalten. www.muk.ac.at

Medieninhaber und Herausgeber: Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, Johannesgasse 4a, 1010 Wien
Redaktion: Antonia Schmidt-Chiari; Grafik: Esther Kremstlehner; Lektorat: Bernhard Mayer-Rohonczy, Angharad Gabriel-Zamastil

Fotos: S. 7: Joe Zawinul Foundation; S. 8: Nina Goldnagel, S. 9: Björn Hickmann; S. 10: Stephan Doleschal;
S. 11: Armin Bardel, Lukas Beck (www.lukasbeck.com)